

Musik-Literatur

Dr. Eduard

. Ein Beitrag zur Revision der Ästhetik der Tonkunst.
, bei R.

Der Kritiker in der Kritik: Die Rezensionen zu Eduard
Hanslicks Traktat „
“ (1854–1857)

Neue Berliner Musikzeitung
Herausgegeben von Gustav Bock

Otto Lange

17. Oktober 1855

1 Neue Berliner Musikzeitung. Neunter Jahrgang. No. 42. 17. October 1855.

Diese Schrift, obwohl nur eine Broschüre von 100 und einigen Seiten, enthält einen so reichen Inhalt anregender, gesunder und oft tiefer Lichtblicke in das Reich der Töne, dass wir auf die Lectüre derselben mit Nachdruck aufmerksam zu machen uns veranlasst fühlen. Der Verfasser, als musikalischer Schriftsteller namentlich in Zeitschriften rühmlichst bekannt, besitzt sowohl musikalische wie wissenschaftliche Bildung, die ihn befähigt, in den Gegenstand tief einzudringen. Dennoch will er hier nur anregen. Man könnte seine Schrift eine Einleitung zur Ästhetik der Musik nennen; sie will die Grundsätze hinstellen, aus denen eine Revision der bisherigen Ästhetik der Tonkunst hervorgehen soll. Im Princip ist die Schrift gegen die „verrotete Gefühlsästhetik“ gerichtet und hat daher theils einen polemisch-negativen, theils einen fundamental-positiven Charakter. Die sieben kleinen Kapitel weisen den unwissenschaftlichen Standpunkt der bisherigen musikalischen Ästhetik nach, indem besonders darauf Acht gegeben wird, dass die Gefühle nicht Zweck, ebensowenig Inhalt der Musik seien, dass vielmehr das Musikalisch-Schöne, d. h. tönend bewegte Formen einzig und allein Inhalt und Gegenstand der Musik bilden. Auf dieser Ansicht, die ebenso wissenschaftlich als geistreich durchgeführt wird, beruhen die weiteren Constructionen des Verfassers. Wie wenig das Gefühl als solches den Anspruch auf das Princip der Musik-Ästhetik zu machen habe, indem dadurch ein bedeutendes, ja vielleicht das gehaltvollste Gebiet der Musik der Ästhetik entzogen wird, sucht die Schrift mit schlagenden Gründen darzuthun und mit höchst interessanten Nachrichten aus musikalischen Compositionen und Schriften bedeutender Schriftsteller darzulegen. Darnach ist das dritte Kapitel der Schrift nicht bloss von grosser Bedeutung für die Sache selbst, sondern auch wichtig durch die Art der Behandlung, welche in der That durch schlagende Beweisführung in geistvollem Ausdruck einen reichen

Inhalt darbietet. Ebenso lesen wir in dem sechsten Abschnitt von den Beziehungen der Tonkunst zur Natur und im siebenten von den Begriffen Form und Inhalt sehr viel Anziehendes. Das letzte Kapitel ist ebenfalls wichtig für die Beurtheilung des Standpunktes. So viel im Allgemeinen. Eine nähere Beleuchtung ist hier um so weniger nothwendig, als die Schrift durchaus selbst gelesen sein will. Ihr geringer Umfang wird dazu einen Jeden, der sich für den Gegenstand interessirt, auffordern. Wir selbst aber sind mit dem, was der Verfasser darbietet, ganz einverstanden. Gegner werden natürlich sich eines Weitern auszulassen haben, und an solchen wird es hie und da nicht fehlen.